Musik oder Lied:

Begrüßung und ein paar Worte zur Lage (Uwe)

Seit einer Woche führt die russische Armee gegen die Ukraine einen Angriffskrieg,

seit einer Woche ist Krieg in Osteuropa -

und ein Ende nicht abzusehen.

Wir sind entsetzt über diesen Überfall, diesen Bruch von Abkommen, dieses Verbrechen gegen die Menschlichkeit,

und wir haben Angst vor möglichen Folgen.

Viele Menschen protestieren, wollen helfen, sagen Unterstützung zu.

Von fast allen Nationen der Welt wird der Krieg verurteilt.

Wir diskutieren: Wird die russische Regierung Einsicht zeigen?

Haben Verhandlungen eine Chance,
die Diplomatie wiederzubeleben?

Was für Folgen haben die Maßnahmen, die beschlossen wurden?

Welche Entwicklungen sind dem Krieg vorangegangen.

Das Gefühl, das großes Unheil über die Menschheit kommen kann, sitzt uns schon seit zwei Jahren Pandemie und nach der Klimakatastrophe im vergangenen Sommer auf der Seele –

der Krieg verstärkt diese Erfahrung von tiefer Ohnmacht.

Aber das ist nur die eine Seite unserer Empfindungen.

Die andere zeigt sich in den Protesten und Initiativen,

zu helfen.

Wir haben in der Pandemie trotz großer Spannungen den Zusammenhalt geschafft,

und mit großer Tatkraft wurde den Menschen geholfen,

die Opfer der Flutwelle geworden sind.

Wir fühlen mit den leidtragenden Menschen des Krieges.

Mit denen, die Schutz in Nachbarländern suchen,

in U-Bahnhöfen ausharren,

mit denen, die für ihren Mut, in Russland un in Belarus zu protestieren, drangsaliert und eingesperrt werden.

Zwischen Ohnmachtserfahrung und Einsatzwille

tut uns der Zusammenhalt gut,
eine Zeit des Miteinanders vor Gott,

in der wir gemeinsam schweigen, singen, beten,

auf Gottes Wort hören und Kerzen anzünden.

So teilen wir unsere Sorgen, so fassen wir Mut.

Lasst uns das tun im Namen Gottes,

im Namen …

Ich begrüße euch herzlich zu diesem Friedensgebet

und heiße unsere beiden Musiker willkommen,

am Klavier den Pianisten Georgy Voylochnikov,

und Sopranistin Yulia Parnes.

Sie beide stammen aus Russland, leben schon länger in Deutschland, kritisieren die despotische Politik Putins und verurteilen den Krieg.

Wenn Sie möchten, stellen Sie sich gerne mit ein paar Worten vor.

Psalm 10 (Karlheinz)

Raum für Klage (Bernhard)
in Form einer Wiederholung der Abfolge von

Stille - Benennung von Empfindungen, Sorgen, Mitgefühl – Kyrie-Ruf (aus der ukrainisch orthodoxen Liturgie EG 178.9)

1. Vielen alten Menschen in Deutschland steckt der 2 Weltkrieg noch in den Knochen. Entweder haben sie diese furchtbare Katastrophe als Kind oder Erwachsener noch miterlebt, oder ihre Väter haben im Krieg als Soldaten gekämpft und ihre schlimmen Erlebnisse mit nach Hause getragen. Ohnmächtig und voller Angst erleben diese Menschen nun, dass der Krieg wieder zurückgekehrt ist. Erinnerungen werden wieder wach.

Guter Gott, unsere Not tragen wir vor Dich.

2. Tausende von Menschen sind in kürzester Zeit auf der Flucht. Mittlerweile sind über 900 000 Flüchtlinge aus der Ukraine die Nachbarländer geflohen. Können wir uns überhaupt vorstellen, was es heißt, plötzlich sein ganzes Hab und Gut, Nachbarn, Freunde, Haus und Heimat zu verlieren und mit wenigen Habseligkeiten und irgendwo eine neue Bleibe zu suchen. Auch hier in Bonn wird wieder kurzfristig und fieberhaft nach Unterkünfte für Flüchtlinge gesucht, da mit einem größerer Zustrom zu rechnen ist. Werden diese Menschen einen Ort finden wo sie unterkommen können und nicht weiter der tödlichen Gefahr des Krieges ausgesetzt sind?

Guter Gott, unsere Not bringen wir vor Dich.

3. Viele Menschen sind in diesem Krieg schon gestorben und werden noch sterben. Gestern wurden von über 2000 Zivilisten gesprochen, die bisher in der Ukraine gestorben sind, abgesehen von den vielen getöteten Soldaten auf beiden Seiten. Kinder, Ehepartner oder Verwandte werden plötzlich mit dem Tod eines geliebten Menschen konfrontiert, oft auf brutale Weise. Unendliche Trauer und Ohnmacht macht sich breit. Niemand kann diese Lücke ausfüllen. Wer steht den Hinterbliebenen bei und hilft ihnen, mit diesen plötzlichen Schicksalsschlägen fertig zu werden?

Guter Gott, unsere Not bringen wir vor Dich.

4.Viele Politiker in aller Welt haben sich lange darum bemüht, den Frieden zu wahren. Andere haben sich jahrelang in der Friedensbewegung engagiert. Gerade in Europa sollte nach den Folgen des 2 Weltkrieges nie wieder ein Krieg stattfinden. „Dialog statt Eskalation“ lautet das Motto oder „Wer redet, schießt nicht“. Plötzlich kam alles ganz anders. Fassungslos stehen alle vor der Härte eines neuen Krieges und alle Bemühungen scheinen umsonst.

Guter Gott, unsere Not tragen wir vor Dich

Lied: Unfriede herrscht auf der Erde

Seligpreisungen (Christine)

Impulse "Was dem Frieden dient"

Karlheinz:

Agressoren und Diktatoren verstehen nur die Sprache der Härte. Wir müssen ihnen mit militärischer Macht drohen können.

Plötzlich ist sie wieder da, die Diskussion über die Bedeutung und Notwendigkeit des Militärs.

Die Stimmen sind laut: Wir müssen aufrüsten, die Bundeswehr als Abschreckungsmacht stärken.

Antworten auf diese Fragen sind nicht leicht, nicht einfach zu finden.

Die Diskussionen werden anhalten.

Ergebnisse offen.

Was mir wichtig erschein und für den Weltfrieden unabdingbar:

Über diesen Debatten darf jetzt die Notwendigkeit und grundlegende Bedeutung der Diplomatie nicht klein geredet werden.

Auch wenn jetzt offenkundig belogen und betrogen wurde, Menschen hinters Licht geführt wurden und alle Gespräche den Krieg nicht verhindern konnten:

Diplomatische Bemühungen, intensive Gespräche auf allen möglichen Kanälen bleiben das A und O für ein friedliches Zusammenleben der Völker diese Erde.

**Dafür zünde ich meine Kerze an.**

Uwe:

Kriege haben immer eine Vorgeschichte.

Oft fehlt es in Konflikten an Empathie und dem Willen, die Gegenseite zu verstehen.

Das Gefühl breitet sich aus: Wir sind die Guten. Den anderen ist nicht zu trauen.

Selten finden Stimmen Gehör, die gewarnt haben.

Kaum jemand fragt: Welche Fehler haben wir gemacht?

Und die Stimmen der Kirchen, die zum Frieden mahnen und das Wort von der Versöhnung predigen, dringen nicht durch.

*Krieg soll nach Gottes Willen nicht sein.*

Die Botschaft der ersten Vollversammlung des ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) nach dem Zweiten Weltkrieg 1948 fordert uns zur Nachdenklichkeit auf.

Welchen Beitrag können wir dazu leisten,

dass Konflikte gelöst werden, statt zu eskalieren?

**Dafür zünde ich meine Kerze an.**

Ich lade euch ein, Kerzen anzuzünden für ein Anliegen, das ihr auf dem Herzen habt. Wenn ihr möchtet, gebt uns daran Anteil. Ihr könnt das Licht auch an andere weitergeben, sodass wir alle eine brennende Kerze in der Hand halten.

Lasst uns Gott um seinen Frieden bitten und singend hinausgehen in den Innenhof, um dort unsere Fürbitten und das Vaterunser zu sprechen

Lied: „Herr, gib uns deinen Frieden“ als Kanon. Dabei Gang auf den Kirchhof

Fürbitten (Christel und Christine)

1. Wir beten zu GOTT für die Menschen in der Ukraine,
die in großer Angst vor noch mehr Krieg und Gewalt
in ihrem Land leben: Gib ihnen Zuversicht und Stärke in dieser schwierigen Situation. Höre unser Rufen.

(Anschlagen der Glocken)

2. Wir beten zu GOTT für alle, die Einfluss haben in
Staat, Politik und Gesellschaft und für alle,
die Macht ausüben. Hilf ihnen wieder ein friedliches Miteinander zu finden. Höre unser Rufen.

(Anschlagen der Glocken)

3. Wir beten zu GOTT für die Familien, die durch den Krieg auseinandergerissen werden, die Menschen, die alleine zurückbleiben oder in einem anderen Land Zuflucht suchen müssen. Gib ihnen Hoffnung, dass sie sich bald gesund wiedersehen. Höre unser Rufen

(Anschlagen der Glocken)

4. Wir beten zu GOTT, beschütze alle Menschen, die ungewollt und unverschuldet in diesen Krieg geraten sind und dadurch ihr Leben riskieren müssen. Höre unser Rufen

(Anschlagen der Glocken)

5. Wir beten zu GOTT auch für uns selber, die wir uns hilflos fühlen gegenüber der Bedrohung unserer Welt. Stärke unseren Glauben, damit wir unsere Zuversicht nicht verlieren. Höre unser Rufen.

(Anschlagen der Glocken)

Vaterunser

Segen